

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenpreise über dem
Raum mit 20 Pfg., falls ein Blatt mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unsern Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.

Reklamen die Seite 75 Pfg.
Scheitert bedeutend günstiger;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst gewöhnlich täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Drucke
ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Die Halle wöchentlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachpoststellen angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^u bis 12^u Uhr.
Herausgeber: Redaktion Nr. 2332. — Expedition Nr. 176.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Nr. 190.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 24. April

1901.

Die betrübten Holzgerber.

Doch der Zolltarif noch in der laufenden Session an den Reichstag gelangen wird, kann jetzt als völlig ausgeschlossen gelten. Nämlich ist darüber zwar noch nichts bekannt, aber die offizielle Presse macht sich Hoffnungen, daß der Bundesrat noch geraume Zeit auf die Beratung des Zolltarifs zu verwenden geneigt. Bei Eröffnung des Reichstages wurde in der Thronrede erklärt: Ein Zollgesetz ist so weit vorbereitet, daß die Vorlage des Entwurfs an den Bundesrat im Laufe dieses Winters zu erwarten ist. Der die Sprache solcher Thronreden zu deuten weiß, muß aus der unbestimmten Wendung schon damals schließen, daß der Reichstag überhaupt nicht in der nun eröffneten Tagung mit der Vorlage beschäftigt werden würde, und auch jetzt wird die Meinung verbreitet, die kaiserliche Regierung habe am Montag in Berlin die Erklärung abgegeben, daß sie den neuen Zolltarif mit Gegenüberlegung beraten müsse und sich vor Ende des Jahres kaum annehmen könne, da namentlich die Erhöhung des Zolls für den Holzhandel eine längere Prüfung bedürfe. Diesen Sachverhalt aber nehmen, wie aus dem Telegramm in der heutigen Morgen-Nummer ersichtlich, die süddeutschen Regierungen sanft und sanftmütig an. Auch das kommt mit einiger Gewisheit vorausgesehen werden. Wapen zum ist an den Zolltarif an landwirtschaftliche Produkte außerordentlich interessiert; dort besteht starke Besorgnis, und die Viehzüchter treibende Landwirtschaft hat ein lebhaftes Interesse daran, daß die Zölle auf Getreide und Futtermittel nicht noch weiter erhöht werden. Vor allem kommt auch die bayerische Brauindustrie in Frage, welche durch die von den Agrariern verlangte starke Erhöhung der Zölle auf Gerste und Malz empfindlich getroffen werden würde. Bei dieser Sachlage ist es durchaus verständlich, wenn sich die bayerische Regierung sich das Recht der Mitwirkung an der Vorbereitung einer so entscheidenden Maßnahme wie des neuen Zolltarifs nicht verweigern lassen will und wenn die übrigen süddeutschen Regierungen dem bayerischen Beispiele folgen.

Altem Anschein nach hat die agrarische Presse, die in der Regel vorübergehend ist, schon vorher von diesem Stand der Angelegenheit Wind bekommen, denn ein Artikel der „Korr. des Bundes der Landwirtschaft“ lautet bereits argühel über die Verzögerung der Vorlegung des Zolltarifs und auch das landwirtschaftliche Organ nimmt als sicher an, daß der neue Zolltarif unter keinen Umständen in der laufenden Session des Reichstages mehr zu erwarten ist. Die Korrespondenz folgert daraus, daß diese Verzögerung die Einleitung zu einem grundsätzlichen Umschwunge in den Anschauungen der Reichsregierung bezüglich des verpöblichen Schutzes der nationalen Arbeit bilde. Wenn der Zolltarif dem Reichstages erst in der nächsten Session vorgelegt werden, könnte man sich in der hiesigen Zeit bis Ende des Jahres 1902 nicht mit dem Handeltreibendenstande verständig. Die Haltung der Regierung, die es dazu kommen lassen wollte, sei nur zu erklären, wenn die Regierung entschlossen ist, die Capri-Ische Handelspolitik einfach fortzusetzen und die Handelsverträge ungeändert Jahr für Jahr weiter laufen zu lassen. Wenn es so käme, so wäre es nicht zu wundern, wenn die Autorität der Regierung nicht zu wahren geblieben sei, oder daß sich die Entscheidung über die Macht gebürt, um gegenüber unabweislichen Einsüssen durchzugehen, welche ihm an maßgebender Stelle entgegenzutreten scheinen.“ Diese Tenor behauptet deutlich den tiefen Groll, den die agrarischen Holzgerber darüber empfinden, daß ihnen die Stelle weggeschwommen, auf welche sie sicher gerechnet haben und die wird in einer offiziellen Erwiderung der „Korr.“ ganz richtig und in Weitererführung mit früheren Zusicherungen unferrest charakterisiert, wenn sie als Beweis dafür bezeichnet wird, daß man auf agrarischer Seite fortgesetzt versucht, die Autorität der Krone sowohl wie der Regierung auf schwache Füße zu stellen. Nichtsdestoweniger werden die Angriffe in der nächsten Zeit noch stärker werden; es läßt sich sogar erwarten, daß irgend eine Gelegenheit zum Zorn gebrochen wird, um im Reichstag die Regierung zu coramieren. In den Berichten der Bundesbürgerblätter Dr. Dertel in einer Verammlung bereits kühn behauptet, daß nach Ostern mit dem Reichstages ein ernstes Wort gesprochen werden solle.

Geplant wird man darauf sein, welche Taktik nunmehr die Agrarier in der Ratvorlage beobachten werden. Bisher waren sie der Hoffnung, die Entscheidung über die Ratvorlage zu lange verschleppen zu können, die der Zolltarif an den Reichstag gebracht und damit Gewisheit über die Höhe der Zölle gegeben würde. Die Ratvorlage kann nicht annehmen, daß das Gesetz bis zum nächsten Jahr fertiggestellt werden kann. Abgesehen davon, es besteht in der nächsten Sitzung der Ratkommission zur Entscheidung. Teilt die Regierung entschieden auf, so wird sie siegen, sonst nicht. **

Deutsches Reich.

Das Einsetzen der Ratvorlage.

welches vor auf Grund der letzten Kommissions-Verhandlungen bereits gefaßt und vorgelesen konstatieren, gelangt, wenn auch in der gleichen zunächst noch unüberwindlichen Stelle, heute auch in der bisher durch und durch konsequenter gefaßten Resolutionen „Post“ zum Ausdruck. Das Sprachrohr des Reichstages, die „Post“ weiß nämlich darauf hin, daß in der letzten Ratkommission sowohl der Finanz- als auch der Eisenbahnen-Minister ihre Gewalt erklärt haben, auf den von freiburger Seite angeregten Gedanken, die Ratvorlagen für die Durchführung des wasserwirtschaftlichen Programms durch den Reichstag zu lassen, einzugehen, und erklärt dann: „Auf diese Weise würde die Möglichkeit gewährt werden,

die Durchführung des Unternehmens den jeweiligen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen anzupassen, unter Umständen auch, wenn die wirtschaftlichen oder finanziellen Verhältnisse sich wieder Erhöhen in bestimmter Weise verschlechtern sollten, die Durchführung zeitweilig bis auf bessere Zeiten zu stellen. Es ist klar, daß auf diese Weise die Bedenken wesentlich gemindert werden, welche sich gegen die Durchführung über ein so weittragendes Unternehmen in einer Zeit, in der man über die Gestaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in der nächsten Zeit noch nicht sicheres Urteil hat, natürlich erheben, und es ist demzufolge weiter klar, daß wenn die Ratvorlage bereit ist, sich auf diesen Boden zu stellen, nach dieser Richtung hin die Verbindung mit der Werkstätte des Abgeordnetenhauses voraussichtlich beträchtlich erleichtert werden würde.

Darüber kam aber noch dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen der Ratkommission sehr Zweifel sein, daß damit allein der Boden für eine Verständigung noch keineswegs geebnet ist, daß vielmehr der Mittelstand-Kanal nach wie vor nur unter der Voraussetzung überaus distanzlos ist, daß die volle Gewähr für einen ausreichenden Ausgleich gegen die weitreichende Entschädigung ihrer Kontingenzfähigkeit durch den Mittelstand-Kanal, welche nicht bloß Schiedsen, sondern auch andere Landesbesitzer von dem Verleß des Mittelstand-Kanals zu erwarten haben, durch entsprechende Kräfteentziehung gegeben wird. Doch dieser Richtung haben die Verhandlungen nicht zu ihrem wünschenswerten Ergebnis geführt. Es wird aber für die weiteren Stadien der Verhandlung, in denen naturgemäß die definitive Entscheidung erst fallen kann, auch von der Staatsregierung nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfen, daß wenn überhaupt, eine Ansicht auf Bewilligung des Mittelstand-Kanals jedenfalls nur dann vorhanden ist, wenn ausreichende Gewähr gegen die Verschlebung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Stande kommen, die am Reichsgebiet des Rhein-Ebrenkanals nicht geborenen Landesbesitzer gegeben wird.

Die Tenor, die hier angeklagt wird, steht sich schon viel entgegenkommender, als es früher auch der „Post“ vorauslag. Wir sind überzeugt, sie wird noch milder werden, sobald die Regierung zeigt, daß sie durchsicht nicht gewillt ist, ihren Standpunkt anzugeben. Der Konflikt wird es allmählich klar, daß sie außerordentlich viel bevorzugt, wenn sie nicht vor über ihrer Haltung beharrt, an dem aber in den Konventionen selber Entschlüsse wie den Agrariern das Wohlwollen der Regierung viel zu sehr verschleiert wird geworden und die Angst vor einem — von uns als ausgeschlossen angesehen — Zusammenbruch immer neuerdings zu intensiv in die Knochen gefahren, als daß sie es nicht für gerechtfertigt halten sollten, ihre „religiösen“ Bedenken anzuklagen zu lassen.

Robert Franz vor dem Reichstag.

Die letzten im Reichstag behandelte zweite Beratung des Gesetzes über die Verhältnisse der Arbeiter in der Industrie und der Handel mit wieder einmal einen der gar nicht seltenen Fälle gestellt, in denen diejenigen Regierungskontingenzen, welche die Vorzüge der Regierung vor dem Parlament zu vertreten haben, für ihre Ansichten Beispiele und Beweise im Reichstag, die entweder den Tatsachen nicht entsprechen oder zum mindesten auf ungeläuterter Orientierung beruhen. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Dr. Lieberow, war es, der ausweislich des in der Sitzung vorgelegten stenographischen Berichtes seine Forderung, auch den Kompositionen kleinerer Väter Honorarzulagen für die Vorzüge ihrer Kompositionen in öffentlichen Konzerten usw. gefordert zu sehen, damit zu stützen suchte, daß er die Unterzeichnung an meinen Landmann Robert Franz aufstellte und darauf hinwies, wie dieser, während seine Väter gelungen wurden, unter Verbindung mit der Reichs-Kampfte. In diesen sechs Worten sind zwei Irrtümer enthalten. Robert Franz ist niemals blind gewesen, sondern er hätte mit Bewußtsein das Schicksal zunehmender Schwere hätte festgestellt, die im 1808 am Reichstag seiner Vater als Unberühmter der Reichsjustizminister zu sein, und auch mit der Reichstag hat Robert Franz nie zu kämpfen gehabt. Wohl wurde ihm auf Antrag von dem Reichstag Franz Vitz, nachdem ihm der Reichstag abgelehnt, als Entzug einer 1872 unternommenen Konzerttournee, einer Sammlung die staatliche Summe von etwa 90.000 M. überreicht, und das war lediglich eine Ehrenangelegenheit, die dem populären und verdienstvollen Musiker galt, sein Rollenbild gegen die Reichstag, die Robert Franz, wenn er auch mit irdischen Gütern nicht ausgestattet war und für das Alter nicht hatte sorgen können, so wenigstens konnte, als ihm, wie wir zu wissen glauben, seine großen Kompositionen, die in Leipzig verlegt werden, zum Teil recht gute Honorare einbrachten! Auch die Stadt Halle würde sicherlich ihren Ehrenbürger wohlwollend mit Recht haben leben lassen. Wie glauben wir verächtlich, daß schuldlos, weil die Verhandlungen des Reichstages doch geeignet sein könnten, das Bild des verdienten Mannes in einem solchen Maße erdrosseln zu lassen, wie meinen, auch die Organe der Regierung hätten die Pflicht, nur über das zu sprechen, von dem sie wirklich gut unterrichtet sind und genaue Kenntnis haben. Man könnte leicht und nicht ganz ohne Recht gesagt sein, aus solchen anstößigen Äußerungen Rückschlüsse auf den Verfall der Regierung der Regierungsvorgänge überhaupt zu ziehen, denn es ist, wie schon erwähnt, nicht das erste mal, daß dem Bundesratsbesitz aus solche und irrtümliche Vorstellungen im Parlament geäußert werden.

Neue Anzeigensicherungen im sozialdemokratischen Lager.

Der beschriebene Vorfall der deutschen Sozialdemokratie dürfte die lebhaftesten Erörterungen in der sozialdemokratischen Presse schon jetzt erkennen lassen, in einer zweiten prinzipiellen Auseinandersetzung über wichtige taktische und programmatische Fragen der Partei führen. Sowohl den süddeutschen als norddeutschen Parteiorganen ist schon seit einiger Zeit ein erbitterter Streit über die Frage der Budgetbewilligung in den Landtagen. Wie ermittellich, hatten vor einigen Wochen die badischen Abgeordneten Friedrich und

Dreesbach sich ziemlich abfällig und höflich über den propagandistischen Wert der prinzipiellen Ablehnung der Budgets ausgesprochen. Die „Genossin“ Rosa Luxemburg antwortete in der „Neuen Zeit“ in ihrer bekannten werben Artikel, daß die süddeutschen „Hoffsozialisten“ demselben die Leiden verleiern, daß das badensische Sozialpartei der Partei, der Reichstages „Rechtsfreund“, entrüstet schrieb,

„Es ist ein unerhörter Vorgang in der Partei, daß Genossin, die schon zu einer Zeit für die Ausbreitung der wackeren, noch nicht auf der Welt war, in einem offiziellen Organ der Partei in dieser frechen Weise angegriffen und heruntergerissen wurden“ und zum Schluß ganz kategorisch erklärte: „Es ist bedauerlich ist es, daß unsere Wochenchrift nicht so gut genug ist, dem literarischen Schult dieser badischen Luxemburg als Abrechnung zu dienen.“ Es ist hohe Zeit, daß dem Schulteren dieser Dame von oben beherzt entgegengetritt wird.

Die Redaktion der „N. Z.“ hält nun in ihrer letzten Nummer gleich in zwei Artikeln über den Inhalt über die angegriffene Genossin, indem sie zugleich aufklärt, daß mit den badischen Genossen auf dem diesjährigen Parteitag die Sachfrage Abrechnung gehalten werden würde. Die Budgetbewilligung in den Landtagen ist keine reine Sache der Genossin; sie beruht die Gesamtpartei auf sie tiefe und geht den Reichspartei weit mehr an als die Reichspartei, die sich Genossin Luxemburg angeklagt habe zu schämen kommen lassen. Die „Neue Zeit“ erwartet, daß der Parteitag sich für die badischen Genossen beschließen werde; nicht um einigen persönlichen Schwärzen eine Genugtuung zu gewinnen, sondern um die Frage der Budgetbewilligung in den Landtagen einmal grundsätzlich zu entscheiden. Wie sehr den Antagonisten der Partei die gemühte süddeutsche Richtung verhasst ist, beweist u. a. folgender Satz, mit dem die „Neue Zeit“ die badischen Genossen abstrumpfen zu können glaubt: „Die Genossin, die im Reichstag ihre Demoskelle gegen die Genossin Luxemburg schrieben, sind... mit ihren praktischen Siebenmeißelstücken glücklich schon an dem Bande des Sampe's angelangt, worin die freireichliche Partei ungenommen ist.“ Die süddeutschen Genossen scheinen sich doch aber in dem „Sampe“ zusammen mit dem „ungenommenen“ Prelltum ganz wohl zu fühlen.

Politisches.

Die Nachricht von der Entdeckung eines anarchistischen Anschlags auf den Kaiser Wilhelm und den Zaren Nikolaus, die in Moskau und Petersburg erfolgt sein sollte, schreit der Verurteilung zu entbehren. Diese Schlußfolgerung gestattet die einem Berliner Lokalblatt von zurückföhrer Stelle zugegangene Erklärung, die schon vorher erfolgte Mitteilung der „Post“, daß der Berliner Polizeipräsident einen Aufschuß gegen einen Anarchisten Hedos Bogomoloff erlassen hätte, der mit anderen Anarchisten Vorhaben gegen den Kaiser Wilhelm, den Zaren und das König von Italien geschmiedet haben sollte, sei erst nachträglich bekannt. Die „Post“ möchte nunmehr Vernehmung genug haben, zu erklären, wie sie zu dieser Anarchistenentdeckung gekommen ist, denn sie steht bereits in dem nicht unbegründeten Verdachte, sie habe — weil sie in ihren schamlosartigen Gelassen die eifernde Sprache des Bremer Epitaphs doch nicht mehr für zukünftig hielt — jetzt, wie ein Friedhof Wilhelm IV. es hat, dem Publikum das Schicksal einer anderen verlegenen Vernehmung bieten wollen, um allerlei dunkle Pläne auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu fördern. — Der Kaiser selbst hat übrigens der „Dtsch. Tagesztg.“ zufolge der Meldung von der angeblichen Entdeckung eines Komplotts keinen großen Wert beigelegt. Das Blatt sagt hinzu: „Auf die Anarchisten haben machen solche Nachrichten immer großen Eindruck. Aber werden daher, wenn irgend möglich, angeklagt, auf den Kaiser geplante Mordtätigkeiten nicht bestraft werden. Sollte die Anarchisten aber durch Zufall der Zeitungsfiktion auf eine solche Nachricht, so ist sie gewöhnlich sehr aufgeregt und stellt ihrem Gemüht doch Gelüste als „Reue“ und zur Warnung sofort mit. Der Kaiser versteht es dann immer durch bessere Bemerkungen die Sorgen seiner Gemüht zu verdrängen.“

Der agrarische Menschenhandel steht wieder in appropäer Wäule; die Sachdinge werden verdrängt, wie weiltand die deutschen Soldaten vor und zu Schiller's Zeiten, der in „Kobale und Liebe“ einige „wollante Dürst“ vor die Front treten und fragen ließ, „wie teuer der Rüst das Joch Menschen verkaufe.“ Der Preis, den die Agenten in Sachdingen erzielen, erfahren wir zwar nicht, aber wir lesen, daß das Geschäft recht flott geht, oder wenigstens bis vor kurzem ging, aus verschiedenen Annoncen. Die landwirtschaftliche Centralhalle in Berlin bietet 1000 Russen und Galizen den Annehmlichen als „Rinde“, „Hühner“, „Klein“, „Schäfer“ und „Schweinefleisch“ an, und auch das landwirtschaftliche Bureau ist in der Lage, Sachdinge als „Hühner“ und „Galizen“ gegen den Markt zu bringen. Beide Objekten werden jedoch durch nachstehendes Inserat der „Deutschen Tagesztgung“ übertrüben:

1000 russische Polen, 3000 Galizier, Männer, Weiber, Kinder, für Feld- und Belegarbeit, kann ich sofort abgeben oder Berlin in langjähriger Dienstleistung (H) abgeben. Graef, Berlin, Quinalbentz. 138.

Also wie das Hebe Vieh — ein hebräisches Wort war, aber durch aus an Rinde! Dabei ist der Hofort an Arbeitstücken angeklagt bereits vollst. Gestern konnte die „Central-Zeitung“ im letzten Heft berichten, daß wieder ein Zentri-Konvent, der hier und in der Umgebung seine Beschäftigung finden konnte, nach dem Reichstag Sachdinge abgeben worden ist. Und schon vor diesem Tagen, so lesen wir in „Annou. Cour.“, schon allein im hannoverschen Reich, wie in 500 Kronen und Soldaten vergraben in ein Gemüht an Gemüht, um Arbeit zu suchen, und selbst an den Ratvorlagen bei werden

Billigste u. beste Bezugsquelle emallirter Haushaltungsgeschirre

Specialität: **Complette Küchen-Einrichtungen** von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Wieder eingetroffen 1 Waggon emallirte Kochtöpfe, welche wir fast zur Hälfte der regulären Preise verkaufen. Emallirte Wasser-Eimer Inhalt 10 Liter à Stück 75 Pfg.

Burghardt & Becher

Deutschlands größtes Special-Geschäft emallirter Haushaltungsgeschirre.



u. Anknüpf-Institut
O. Harnisch, Halle a.S.,
Gr. Ulrichstrasse 26, II.

**Achtung! Kauft
Prämien-Fahrräder,
starkt mit Gürtel-Motoren,
versorgt mit vielen ersten Preisen!
Verkauft direkt an Privat ohne
Zwischenschaltung. Einiges davon
sind für 10-12 Mark zu haben.
— Prämien-Fahrräder sind
besser als irgend ein anderes,
weil sie rasches Ausfahren, eine große
Reichweite, leichte Lenkung,
sowie die verschiedensten Reparaturen
in 10 Minuten zu machen sind.
Sachs. Industriewerke
G. m. b. H., Dresden A. 16.
— Ohne Konkurrenz.**

**Schmidraufenflächen
erhält man durch feinsten
Gras-Samen.**
Offiziere per Kilo 4.000
G. Renschberg, Landwirthschafts-Institut,
Charlottenstraße 7.

Rm 26. d. M. nehmend
M. 20,000,000 4 1/2 %
Norddeutschen Lloyd zu Bremen
— infundiert bis 1. April 1906 —
am Course von 100,50% zur Subscription.
Wir nehmen Zeichnungen hierauf entgegen und vermitteln dieselben
kostenlos.
**H. E. Lehmann, Reinhold Steckner,
Hallecher Bankverein von Kulsch, Kaempf & Co.
Hermann Arnold & Co., Bank-Comm.-Ges.**

Schöne Eier 4 Stück 4 Pfennige.

Ia. safttiefende gutgelochte Schweizerkäse à Pfund 76 Pfg.
Prima fette Alpen Limburger Käse à Pfund 32 Pfg.
Feinste frische Tischbutter à Pfund 110 Pfg.
Reines weisses Schweine-Schmalz à Pfund 50 Pfg.
Gr. Ulrichstr. 44. Gr. Steinstr. 42.
Leipzigerstr. 23. Thomasstr. 40.
Alter Markt 13. Steinweg 24.
Bernburgerstr. 16.

F. H. Krause,

PATENT-BUREAU
für alle technischen
Geschäfte
in Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 12
Telefon 1222

Photographie
Benkert, Große Ulrichstr. 29.
13 St. Diastbilder Mt. 4.50.
„ Cabinetbilder Mt. 12

Putz
elegant und billig.
Emma Guth, Streiber-
straße 6. Lager sämtlicher Putzartikel.

**Berliner Lehrinstitut für
Schmittleichen, Damen Schneiderei**
theoretische und praktische Ausbildung
in Schneiderei, Maschinen, Anprobieren
Kurven 4-6 Wochen, Schmittleichen
8-14 Tage. Reichhaltige, patentierte
Methoden. Schneiderinnen können sich
im Schmittleichen ausbilden. Stunden
und Gehalt. Unterrichts- und Studien-
Frau M. Siegel, Randowstraße 2, part.

Marienburg-Pferdeloose.
à 1 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.)
Ziehung am 9. Mai etc.
Johs. König, Liebenauerstr. 14, L.

Sonnen- u. Regenschirme
in größtmöglicher Auswahl, eigenes
Fabrikat, garantiert dauerhaft, Lieber-
stein in einer Stunde. Ergibt. empf.
Fritz Behrens,
Schirmfabr., Gr. Steinstr. 85, Telephon-
nummer 37. Jedes Dachmann. Preisliches
erhältl. Es wird kein Meßler geboren.

Herren-Stoffe
Neuesten in schöner Auswahl findet
man in Halle ganz gedruckte
Schmittleichen in Verbindung mit besten
und billigsten bei:
A. Wegerich,
Reibstr. 2, nahe am Markt.
Bitte auf Straße u. Firma zu achten.

Große Betten 12 M.
Ober- u. Unter- u. Bett mit ge-
reinigtem neuen Feder- u. Stroh-
füllung, Berlin u. Vismarsche 40. Preis-
liste kostenfrei. — Die Halle-Markt-
Anzeige.

**Unübertroffen
sind
KNORR'S
Suppen-
einlagen!**
Sodern frisch eingetroffen 3. B.:
Knorr's Hefenruchel
Knorr's Hafergerichte
Knorr's Grünkrumen
Knorr's Parirmehl
Knorr's Bohnenmehl
Knorr's Erbsenmehl
Knorr's Linsenmehl
Knorr's Erbsen-
Knorr's Sappenteln
—
Ernst Weise.

Auctionen
Donnerstag den 25. April er.
12 Uhr verleierte ich Mühlstein 15
ausgewählte gegen Barzahlung:
eine Gartenlaube,
1 Partie Mobilien.
Halle, Gerichtsvollzieher.

Eisernes Baumaterial,
Träger, Eisenbahnseilen, Säulen, Fenster,
sowie Wasserleitungsanlagen
liefer zu billigsten Preisen. Kataloge, Kostenschläge,
statistische Berechnungen unentgeltlich.
Zahlreiche Referenzen.
E. Leutert,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle a/S.

Wanderer-Räder Weltausstellung
Paris 1900
bleiben nach wie vor die besten, da
sie sich nicht theurer wie andere
Wagen.
Halle-Vertreter für Halle a/S. u. Umgegend:
Wilhelm Münster, Markt 24.

E. K. Maus, Solingen,
Größte
Bekannteste
Gartenmesser Nr. 550, 2 Ringe von sehr fein oval. Stahl ge-
schmiedet, Vocoholzgriffen, kräftige Messerschere, achselig gefaltet.
Preis pro Stück 2,30 Mark gegen Barzahlung oder vorherige
Einsendung des Betrages. Porto frei. Den neuesten Preis-Catalog
von Solinger Eisenwaren gratis und franco.

Billiger
als Böhmisches Braunkohlen
offiziell ist
Meuselwitzer Brikets
von vorzüglichster Heizkraft
nach jeder Bestimmung.
Bemerkung: offiziell ist für Vorkaufabriken etc. besonders geeignete
Steinkohlen.
A. Weyding, Leipzig.
Marmorsteine, schwarz-weiß,
Gartensand, gelbbraun, liefert jedes Quantum
Hugo Messing, Georgstraße 3.



Continental
PNEUMATIC
Für Fahräder und Motorsfahrzeuge die beste Vercellung.
Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Sonnen- u. Regenschirme
in größtmöglicher Auswahl, eigenes
Fabrikat, garantiert dauerhaft, Lieber-
stein in einer Stunde. Ergibt. empf.
Fritz Behrens,
Schirmfabr., Gr. Steinstr. 85, Telephon-
nummer 37. Jedes Dachmann. Preisliches
erhältl. Es wird kein Meßler geboren.

Garten- und Balkon-Möbel
in Schmiedeeisen, Naturholz und Bambus.
Friedhofs-Bänke, Mart 4.00.
Rollschutzwände in allen Größen
von 15,00 an.
Eisschränke in 15 verschied. Größen,
nur bestes Fabrikat,
von 22,00 Mt. an.
Gartenlampen,
Gartenmöbel,
Schlösser etc.
empfehlen in großer Auswahl
A. L. Müller & Co., Gr. Steinstr. 14.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.